

Geistliche Grundstücksgeschäfte in Spielberg

von Otfried Kies

Aus Spielberg, das mit Ochsenbach früher zum Amt Güglingen gehörte, werden im Mittelalter einige Grundstücksgeschäfte überliefert, wie sie häufig mit geistlichen Korporationen (Kirchen, Stiftern, Klöstern) getätigt wurden. Auf solche Weise wurden viele dieser Einrichtungen reich, während der Adel, der auf solche Weise oft glaubte, sein Seelenheil zu erreichen, immer ärmer wurde. „Vorbildlich“ in diesem Sinne waren die Grafen von Vaihingen, die es fertig brachten, ihre Grafschaft im Laufe von zwei Jahrhunderten völlig verschwinden zu lassen. (Doch hat auch Württemberg seinen Teil dazu beigetragen, dass die Grafschaft württembergisch wurde.)

In Spielberg lag Besitz der Mechthild von Vaihingen, der Gattin des Grafen Friedrich von Zollern und Schwester des unseligen letzten Grafen von Vaihingen, Heinrich, der sein Gut 1356 an Graf Eberhard von Württemberg verschenkt hatte. Am 29. Juni 1372 stiftete sie in der großzügigen Art ihrer Familie der Pfarrkirche von Haslach an die neu errichteten Altarpfründen der heiligen Jungfrau Maria und Johannes des Evangelisten zahlreiche Güter. Darunter waren auch einige, die auf Spielberger Gemarkung lagen. Dies waren: „unum iuger prati in terminis ville Spilberg dictum des Schegers Wise“ das heißt ein Joch Wiesen in der Markung des Dorfes Spielberg, genannt des Schegers Wiese; dazu gab „Merkelinus de Spilberg“ vier Schilling Heller von einer Wiese, die des K[...]ffen Wiese genannt wurde.¹ Diese Güter wurden von den Empfängern nicht selber bewirtschaftet, sondern als zinsbare Lehen ausgegeben. So bestätigte am 2. Juli 1438 Conrad von Huchelnheim, der Propst der Dreifaltigkeitskirche in Speier, folgenden Kirchenbesitz der Hohenhaslacher Kirche in Spielberg aus Stiftungen der Mechthild: „item eyne Phunt Heller Geltes uff ain Morgen Wiesen gelegen zu Schipbach an Drutzen Acker und uff dem Acker under den Wingarten an Peter Greven Acker, die yetzunt ynnehat Hensel Grozman von Spilberg, item eine Phunt Heller Geltes uff der Wiesen gelegen an der Kirchgassen under Merckelin Wernhers huße und besitzt yetzunt Cuntz Rouber, item eine Phunt Heller Geltes git Cuntz Großman und Peter Greffe von zwein morgen Wiesen gelegen an der Kirchgassen zu Spilberg“.²

Eine Grundstücksgeschäft anderer Art machte 1440 ein Bürgerlicher, nämlich Michael Stump von Spielberg. Er verkaufte „vor dem geriht zú Spilberg“ „den ersamen Herren Hrn Conratt Ahsthman Dechan, dem Kamerer und andern Herren gemeinlich dez Cappitels zu Vayhingen und allen iren Nachkomen“ „sechs Schilling Häller Geltz gütter genemer Häller Landeswerung ierlicher und öwiger Gült“ auf Martini zahlbar gegen „seßthalb Pfunt guter Häller“ (5½ lb hlr). Dafür setzte er als Pfand seine „eygen Wisen, der da ist drw Firtel gelegen in Ochsenbecher Margt, an Peter Müllern von Spilberg und an Henslin Steinlin von Spilberg und an der Halgen Wisen von Hohenhaßlach und ist zinsfry“.³

Was bezweckte er damit? Im Mittelalter war Christen das Zinsnehmen verboten.

Das war ein echtes Handelshindernis: Erstens wurde dadurch der Geldhandel ganz in die Hände der Juden gelegt, denen das Zinsnehmen nur bei den Mitjuden verboten war, und die wegen des hohen Risikos der Pogrome und Ausplünderungen gezwungen waren, hohe Zinsen, den „Wucher“, zu nehmen. Zweitens wurde es Geldbesitzern erschwert, ihr Geld gewinnbringend anzulegen, und Geldbedürftigen, an preiswerte Kredite und Darlehen zu gelangen. Doch wie man es fertigbrachte, den „Herrgott zu bescheißen“, indem man am Gründonnerstag, an dem der Fleischgenuss verboten war, in den Maultaschen durch mit Gemüse grün gefärbtes Hackfleisch verzehrte, so drückte man sich auch um das Zinsnehm-Verbot.

Was Stump damals machte, war übliche Praxis und nichts anderes, als dass er sich fünfeinhalb Pfund Heller (110 Schilling) gegen sechs Schilling Heller jährlich lieh, was einem Zinssatz von rund 5,45 Prozent entsprach. Das war weitaus weniger, als er einem Geldhändler für einen solchen Kredit hätte geben müssen. An eine Rückzahlung des Kredits war dabei nicht gedacht, weshalb der Zins auch „öwig“ sein sollte. Sollte der Zins nicht regelmäßig bezahlt werden, räumte Stump den Vaihingern das Recht ein, das ganze Pfand an sich zu ziehen.



Alter Birnbaum über Spielberg (Steppenheide) mit Blick nach SO ins Kirbachtal. (Die Aufnahme von Otto Linck wurde schon einmal in Heft 2, 1940 unserer Zeitschrift veröffentlicht. Vorlage: Zabergäuverein)

-
- 1 HStAS A 602 U 14 219, 1372 Juni 29.
 - 2 HStAS A 602 U 14 281, 1438 Juli 2.
 - 3 HStAS A 602 U 14 287, 1440 Dezember 20.